

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortliche
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 190.

Donnerstag, 17. August 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Erzbischof, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Posten. Postanweisung 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Sakantenkraße 69. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Tagesgeschichte.

Eines der trübsten Kapitel im Berliner Leben sind bekanntlich die Wohnungsverhältnisse. Die Agitationskommission der Bäckerei-Arbeiter Berlins hat soeben die entsetzlichen Zustände in den Berliner Bäckereien in einer sehr bemerkenswerten Broschüre aufgedeckt, und die sozialdemokratische Arbeiter-Sanitäts-Kommission hat uns Wohnungen vorgeführt, die wahrhaft Grauen erregen können. Bezeichnend für die Berliner Wohnungsverhältnisse ist, daß nicht weniger als 95 365 Schlafgänger vorhanden sind, gegen 84 687 im Jahre 1885 und 59 087 im Jahre 1880. Es giebt nicht weniger als 3366 Wohnungen ohne ein heizbares Zimmer; 1885 betrug diese Zahl nur 2974, das ist also eine Zunahme von 131,8 pro Mille; und in solchen Buben wohnen Menschen, Familien mit Schlafkurischen! In den Stadtteilen Friedrichswerder, Dorotheenstadt, Thiergarten-Vorstadt sind natürlich solche, allen hygienischen und menschlichen Anforderungen widersprechende Wohnräume ganz selten zu finden. Diese Stadtteile weisen nur 9, 18 und 7 solcher „Brachräume“ auf, dagegen findet man in der Luisenstadt jenseits westlich 296, im Stralauer Viertel westlich 317 und in der Oranienburger Vorstadt 366. 503 Grundstücke haben zwischen 208 bis 300 Einwohner, 1885 waren es deren nur 309; in 116 Grundstücken wohnen sogar über 300 Einwohner, während es 1885 nur 86 derartige Grundstücke gab. Da es Grundstücke mit über 60 Wohnungen giebt, so werden dieselben wohl rund 1000 Einwohner aufnehmen. Daß dies die denkbar ungeündesten Verhältnisse sind, ist sonnenklar. Leider ist ein Wandel in denselben nicht abzusehen. Die gemeinnützigen Baugesellschaften sind gegenüber dem fortwährend sich mehrenden Bodenwucher machtlos; es ist keine Seltenheit, daß ein Grundstück in einem Jahre durch 5 bis 6 Hände geht, die alle verdienen. Es giebt in Berlin ganze Regionen von Individuen, die ausschließlich vom Bodenwucher prächtig leben; sie haben förmliche Börsen in den Bierpalästen der Friedrichstadt. So ist es denn kein Wunder, daß die Menschen immer mehr zusammengedrängt werden und die Wohnungsverhältnisse sich von Jahr zu Jahr verschlechtern, obwohl die Berliner Bau-Polizei manche vortheilhafte Verordnung in dieser Richtung erlassen hat. Die Sozialdemokratie zieht zum größten Theil ihre Agitationskraft aus diesen entsetzlichen Wohnungsverhältnissen; 150 000 Mann hätten nimmermehr am 15. Juni für die „Nothen“ votirt, wenn sie bessere oder menschenwürdige Wohnungen gehabt hätten oder nicht mit mathematischer Gewißheit dem Geschieh entgegengingen, bei der furchtbaren Preissteigerung durch Bodenwucher die noch einigermaßen erträglichen Räume zu verlieren. Hier, auf diesem Gebiete, auch in anderen Städten wäre es mehr denn anderwärts nötig, praktische Sozialpolitik zu treiben.

Deutsches Reich. Das Athenische Blatt „Atropolis“ hat wiederholt berichtet, daß die Ursache des Ausscheidens des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen aus dem aktiven Militärdienst eine Verstimmung zwischen dem Kaiser und dem Erbprinzen zuzuschreiben sei. Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen hat, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, den Professor J. K. Mitschalis, seinen früheren Lehrer des Neugriechischen, beauftragt, in den Athenischen Blättern diese Nachricht kategorisch für falsch zu erklären, da zwischen dem Kaiser und ihm, dem Erbprinzen, das beste Einverständnis bestehe. Die Athenischen Blätter haben diese Erklärung veröffentlicht.

Die „Post“ bezeichnet die von einigen Blättern gebrachte Nachricht der ehelichen Verbindung eines preussischen Prinzen mit einer Münchener Dame als jeder Begründung entbehrend.

Bei einer Fahrt im Mandoverterrain zwischen Niedermendig und Andernach stürzte der Premierlieutenant Lehmann vom 68. Regiment, kommandirt zur Kriegsakademie, aus dem Wagen und starb sofort an innerer Verblutung. Lieutenant v. Grolmann wurde durch einen schweren offenen Bruch des Schenkelbeines, Lieutenant Plehn durch eine Quetschung am Knie verletzt. Die beiden letzteren Offiziere stehen beim Artillerieregiment Nr. 23.

Am Sonntag fand in Döbeln die Delegirten-Versammlung der dem „Ausbreitungsverbande“ angehörigen Hirsch-Dandrichen Gewerksvereine in Sachsen statt. Nach den in dieser Versammlung erstatteten Berichten der Delegirten befinden sich im Allgemeinen die Gewerksvereine in Sachsen im Emporwachen, haben jedoch fast überall sehr

festig mit der Sozialdemokratie zu kämpfen. Man war darin einig, fest zu stehen und der Sozialdemokratie überall energisch entgegenzutreten. Als Vorort für den sächsischen Ausbreitungsverband der Gewerksvereine wurde Leipzig wiedergewählt, die nächste Delegirtenversammlung soll in Chemnitz stattfinden.

Mit anerkannter Schnelligkeit und Offenheit werden drei, glücklicherweise bisher ganz vereinzelte Berliner Cholerafälle im „Reichsanzeiger“ bekannt gemacht. Das Verzehrungsverfahren, das vor einem Jahre in Hamburg eine Zeit lang beobachtet wurde und das so entsetzliche Folgen hatte, wird hoffentlich auf deutschem Boden nicht wieder Platz greifen. Hier in Berlin liegen die Verhältnisse im allgemeinen so günstig, daß erstere Verorgnisse vorläufig unbegründet erscheinen. Da die Behörden sofort alle von der Wissenschaft bisher als wirksam erprobten Maßregeln getroffen haben, so ist die Erwartung berechtigt, daß es gelingen werde, den Ausbruch einer Choleraepidemie zu verhindern. Sollte sich die Vermuthung bestätigen, daß eine Einschleppung aus Rußisch-Polen vorliegt, so werden die diesseitigen Behörden an der deutsch-russischen Grenze daraus sicher die Veranlassung entnehmen, ihre Wachsamkeit zu erhöhen. Bei dem infolge des Zollkrieges stark zusammengeschrumpften Verkehr nach und von Rußland wird es nicht allzu schwer sein können, die Seuche von unseren Grenzen fernzubehalten. Die Hauptgefahr liegt freilich in dem zunehmenden Schmutz, gegen den es vielleicht schließlich kein anderes wirksames Mittel geben wird, als die Zirkung eines militärischen Grenzordens, wozu vorübergehend schon im vorigen Jahre die Noth gewesen ist.

Die zustimmende Haltung der antisemitischen Reichstagsabgeordneten bei Annahme der Militärvorlage hat auf die Antisemiten in Bayern, die sich als Gegner der Militärvorlage erklärt hatten, so verstimmend gewirkt, daß dieselben, wie wir dem „N. Münch. Tagbl.“ entnehmen, zur Bildung einer „Bayerischen (antisemitischen) Volkspartei“ geschritten sind. Das Programm wurde durch Stellungnahme gegen jede Art von Ausnahmegesetzen (wie z. B. Jesuitengebiet) und für die Erhaltung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens in der bayerischen Militärgerichtsbarkeit erweitert. Die „Bayerische (antisemitische) Volkspartei“ will die gemeinsamen nationalen Aufgaben der deutschen antisemitischen Bewegung getreulich verfolgen und „in ruhigem, ernstem und maßvollem Schaffen das gesteckte Ziel zu erreichen suchen“.

Der antisemitische Parteitag für Norddeutschland soll nicht, wie erst angekündigt, am 26. August, sondern erst im Anfang September dieses Jahres stattfinden. Er wird der „Post“ zufolge als „Agitationsverband der antisemitischen Partei Norddeutschlands“ einberufen werden.

Herr Liebermann v. Sonnenberg erläßt folgende Erklärung: „Wie ich aus einer Notiz im „Volk“ entnehme, hat nun auch der Gastwirt Herr Bodek in Berlin, dem Muster Herrn Ahlwards folgend, in einer Volksversammlung erklärt: ich hätte den Antisemitismus an die Konserativen „vertraten und verkauft“. Offenlich erlößt mich Herr Bodek nun endlich von dem zweifelhaften Vorzuge, im Bilde an der Wand seiner Schenke zu prangen. Vielleicht eignet sich dieser Akt zur Veranstaltung eines Fest-Konmerces mit Autodafé.“ Herr Bodek hat bekanntlich sein Wirtshaus in der Berliner Friedrichstraße, außer mit großen Kreidezeichnungen antisemitischen Inhalts, auch mit den Bildnissen der antisemitischen Parteiführer geschmückt.

Rußland. Die einflußreiche russische Zeitung „Nowosti“ widmet der Wehrkraft Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Frankreichs und Rußlands unter dem Titel „Compensirende Kriegsmaßregeln“ einen längeren beachtenswerten Artikel, der in ungefähren folgenden Sätzen gipfelt: „Die Küstungen Oesterreich-Ungarns sind ausdrücklich gegen Rußland gerichtet. Auch Deutschland wird, obwohl es sich zu einem Kampfe gegen zwei Fronten rüftet, den durch das neue Militärgesetz bedingten Armeezuwachs zunächst zur Verstärkung des Schutzes seiner Ostgrenze benützen. Darum muß Rußland vor allem mit den neuesten Militärreformen der verbündeten Staaten rechnen und ausgleichende Maßregeln zu seiner eigenen Sicherheit ergreifen. Das neue Prinzip, welches der Dreibund aufgestellt hat, gipfelt vornehmlich in der Taktik, eine möglichst schnelle Mobilisirung zu bewerkstelligen und durch ein kolossales, eiligst concentrirtes „Massenaufgebot“ den Gegner im ersten Anlauf zu ersticken. Bei einem Zukunfts-kriege werden nicht die einzelnen

Theile der activen Armee eine Rolle zu spielen haben sondern es wird auch die gesammte Reserve mit Hinzuziehung aller nur halbwegs tauglichen Mannschaften sich sofort nach der Kriegserklärung in die Reihen der Armee stellen. Die „rags du nombre“ bildet heute unbestritten das oberste strategische Gesetz. Die deutsche Militär-Bewertung ist mit einer durch nichts zu erschütternden Festigkeit davon überzeugt, daß ihr angeblich unerreicht dastehendes Offizier- und Unteroffiziercorps der schwierigen Aufgabe, so gewaltige Menschenmassen zu leiten und zu organisiren, vollständig gewachsen sei, und jeder Deutsche spricht mit Stolz von dem zukünftigen „Biermillionenheere“, das nach seiner Ansicht Schulter an Schulter mit den Verbänden von einer Begeisterung erfüllt, von einem Willen gelenkt, von einem Muth befeelt, in glühender Vaterlandsliebe unaufhaltsam vordringen und jeden Gegner zermalmen wird.“ — Schließlich geben die „Nowosti“ eine vergleichende Statistik der Armeen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Rußland und ziehen dann das Facit, daß sich in Rußland im Kriegsfall der Mangel an verfügbaren Truppen fühlbar machen würde. Um Wandel zu schaffen, sei eine allmähliche Verschmelzung der Reserve mit der activen Armee dringend erforderlich. Der Zweck der lebhaften Schilderungen des russischen Organs ist deutlich zu erkennen.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 17. August 1893.

Wie die Königliche Centralstelle für Steuervermessung zu Dresden dem Stadtrathe mittheilt, wird die beabsichtigte Neuaufnahme der Flur Riesa Montag den 28. d. Mts. beginnen und zwar zunächst mit Herstellung des trigonometrischen Netzes, welches der specielle Vermessung und Neuaufnahme der Fluren zu Grunde gelegt wird. Dieses trigonometrische Netz wird gleichfalls auf Grund von vorzunehmenden Vermessungen im Gelände und in der Stadt angefertigt. Unsere Grundstücksbesitzer werden also finden, daß ihre Grundstücke in nächster Zeit von einem königlichen Vermessungs-Ingenieur mit dem betreffenden Hilfspersonal besucht und dafelbst die nöthigen Arbeiten vorgenommen werden. Sollte Jemand trotz der vielfachen Aufforderungen des Stadtraths und des vielfachen Hinweises auch an dieser Stelle mit der Verainung seiner Parzellen noch in Verzug sein, so wird es jetzt die höchste Zeit sein, die Arbeiten vorzunehmen, wenn nicht die angebrohten Strafen Platz greifen sollen.

Man schreibt uns von geschätzter Seite: Wie in den Kreisen unserer Stadt und ihrer Umgebung schon mehrfach bekannt geworden ist, hat die hier bestehende Vereinigung der Kampfgenossen von 1870/71 ein Tableau des Sturmes auf St. Privat im Münchischen Saale aufgestellt. So sehr man sich freuen muß, daß die Vereinigung wieder Mähe noch Kosten gespart hat, um gerade in den Augusttagen die Erinnerungen an jene gewaltigen Schlachten wieder aufleben zu lassen, so sehr wäre es zu bedauern, wenn der eigentliche Zweck der Aufstellung, den Reinertrag dem Fond für Errichtung eines Denkmals für unsern alten Kaiser Wilhelm I. zu überweisen, nicht in genügendem Grade erreicht würde. Namentlich in den eigentlichen Bürgerkreisen unserer Stadt scheint man der Ausstellung bis jetzt fern geblieben zu sein. Im Interesse des guten Zweckes aber bitten wir alle, die an dem großen Kriege 1870/71 theilgenommen und alle, die dem genannten Zwecke sonst noch freundlich gegenüberstehen, sich doch einmal ein Stündchen abzumühen und der Sache die Beachtung zu schenken, die sie verdient.

Wie wir vernehmen, wird in dieser Woche im Rathskollegium darüber definitiv Beschluß gefaßt werden, ob in Riesa ein Schlachthof auf städtische Kosten und mit städtischer Bewaltung erbaut werden soll, oder ob man die Erbauung und den Betrieb eines solchen Schlachthofes der Fleischerrinnung überlassen soll. Die Stadtverordneten werden sich hierauf gleichfalls mit dieser Angelegenheit zu befassen haben. Wie man gesprächsweise vielfach gehört hat, neigen die Mitglieder des Rathskollegiums sänmtlich sich der Ansicht zu, daß die Erbauung eines städtischen Schlachthofes das Richtige sei und auch im Stadtverordnetenkollegium scheint der größere Theil der Mitglieder derselben Ansicht zu sein. Nach dem in Nr. 126 und 127 d. Bl. zum Abdruck gebrachten interessanten großen Gutachten der Veterinair-Commission für das Königreich Sachsen dürfte die Entscheidung der Frage zu Gunsten eines städtischen